



Auch diese Kläranlage befindet sich in Tunesien, auch sie wurde unter der Mitwirkung von Udo Bäuerle geplant.

# Deutsches Know-how ist gefragt

Ellwanger Ingenieur Udo Bäuerle ist technischer Berater beim Bau der größten Kläranlage Tunesiens

**Tunesien macht derzeit Schlagzeilen. Soziale Unruhen haben das nordafrikanische Land ins Chaos gestürzt. Einer, der Tunesien bestens kennt, ist der Ellwanger Bauingenieur Udo Bäuerle. Mehrfach hat der 54-Jährige hier Bauprojekte umgesetzt. Aktuell ist er als technischer Berater am Bau der größten Kläranlage des Landes, unweit der Hauptstadt Tunis, beteiligt.**

ALEXANDRA RIMKUS

**Ellwangen.** Projekte im Ausland haben Udo Bäuerle schon immer gereizt. Zu Beginn seiner beruflichen Karriere war er deshalb auch für ein Mannheimer Ingenieurbüro tätig, das vorwiegend im Ausland agierte.

Aus dieser Zeit kann der 54-Jährige von einigen spannenden Bauvorhaben berichten. So hat Bäuerle zum Beispiel im ostafrikanischen Burundi eine ländliche Wasserversorgung geplant, in Kenia war er in der Bergregion für den Bau einer neuen Kläranlage zuständig und auf dem Inselstaat Haiti sollte er für die Stadt Cabaret das Wassernetz konzipieren, wobei die Stadt zum damaligen Zeitpunkt noch Duvalier-Ville hieß – benannt nach dem damals noch herrschenden Diktator.

Doch 1988 war mit den ständigen Auslandseinsätzen Schluss. „Ich wollte nicht ewig der Experte für Auslandsprojekte sein. Bei so einem Job bleibt das Privatleben auf der Strecke.“

Und so landete Bäuerle im beschaulichen Ellwangen, wo er zunächst als angestellter Ingenieur arbeitete, ehe er 1994 den Schritt in die Selbstständigkeit wagte. Gemeinsam mit seiner Frau eröffnete sein eigenes Büro. Mittlerweile hat Bäuerle einen Partner, 15 Angestellte und so viele Aufträge auf dem Schreibtisch, dass er dringend weiteres Personal benötigt. Aktuell sucht er für sein Unternehmen im Mühlgraben 34 einen zusätzlichen Ingenieur und einen Bauleiter.

Wegen der guten Auftragslage daheim fällt es dem 54-Jährigen zunehmend schwerer, interessante Jobs im Ausland anzunehmen. Obwohl ihn gerade solche



Udo Bäuerle auf der Baustelle in Tunesien: Die neue 50 Millionen Euro teure Kläranlage wird für die Abwasserentsorgung der tunesischen Hauptstadt benötigt. (Fotos: privat)

Projekte immer noch richtig herausfordern. Ab und an lässt sich der Ellwanger hinreißen.

Dem Kläranlagenbau bei Tunis konnte Bäuerle einfach nicht widerstehen. Bei der 50-Millionen Euro teuren Anlage handelt es sich immerhin um die größte des Landes. Sie soll künftig – gemeinsam mit drei weiteren Kläranlagen – die Abwasserentsorgung der tunesischen Hauptstadt gewährleisten. „Das ist für mich natürlich ein Leuchtturmprojekt“, sagt Bäuerle und weist in diesem Zuge darauf hin, dass man eine Anlage mit solchen Ausmaßen im Ostalbkreis vergeblich sucht.

Der Mammutbau wird sich auf einer Fläche von rund einem Kilometer Länge und 400 Meter Breite erstrecken. In der Stunde werden hier künftig 7800 Kubikmeter Abwasser gereinigt. Die techni-

schen Standards entsprechen denen in Deutschland.

Unruhen haben keinen Einfluss: „Diese Kläranlage wird gebraucht“

Bäuerle, der den Bau als technischer Berater betreut, war zuletzt im Juni des vergangenen Jahres vor Ort, um sich ein Bild vom Baufortschritt zu machen. Und der schreitet in Tunesien im ziemlich gemächlichen Tempo voran. Was Bäuerle aber nicht weiter aufregt. Er ist das gewohnt. „Eigentlich sollte die Anlage schon längst in Betrieb sein. Nun wird es wohl erst zum nächsten Jahr so weit sein.“ Dass die Anlage fertig gestellt wird, davon ist der Ellwanger Ingenieur indes fest überzeugt. Unruhen hin oder her. „Diese Kläranlage wird gebraucht und

deshalb muss der Bau, unter welchem Regime auch immer, zu Ende gebracht werden“, sagt Bäuerle, der auch in Zukunft das eine oder andere Bauprojekt im Ausland übernehmen möchte. Schließlich lerne auch er bei solchen Aufträgen auch immer wieder etwas hinzu. So wurde er beispielsweise beim Bau einer anderen Kläranlage in Tunesien, erstmals mit einem Ballongasbehälter konfrontiert, der der Speicherung von Faulgasen dient.

„Das ist eine richtige pfiffige Idee und zudem eine kostengünstige Technik“, sagt Bäuerle. Und weil diese Idee so pfiffig ist, hat der Ellwanger Ingenieur sie gleich in sein eigenes Repertoire übernommen. Und so steht so ein Ballongasbehälter mittlerweile nicht nur im tunesischen Choutrana, sondern auch auf der Ostalb in Böbingen.